

Neuer

# Social-Demokrat

Eigenthum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Redaction u. Expedition  
Berlin,  
Dresdenerstrasse Nr. 63.

Bestellungen werden auswärts bei allen  
Buchhändlern, in Berlin in der Expedi-  
tion, sowie bei jedem Specialeur ent-  
gegengenommen.  
Inserate (in der Expedition anzuzeigen)  
werden pro dreizehnpolte Petit-Zeile  
oder deren Raum mit 4 Sgr. berechnet.  
Rebellen-Kannonen die dreizehnpolte  
Zeile oder deren Raum 1 1/2 Sgr.

Diese Zeitung erscheint drei Mal  
wöchentlich, und zwar: Dienstags,  
Donnerstags u. Sonnabends Abends.  
Abonnement-Preis  
in Berlin incl. Frachtlohn viertel-  
jährlich pränumerando 17 1/2 Sgr., wo-  
bei 1/2 Sgr. einzelne Nummern  
zu 1/2 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen  
zu 1/2 Sgr., bei den auspreuss. Post-  
ämtern in Deutschland gleichfalls 16 Sgr.  
(18 Kreuzer abb. Währ.)

## Staatsanwalt Tessenlof.

Wir versprochen in der vorigen Nummer, auf  
den Erlaß des obengenannten Herrn noch näher ein-  
zugehen: wir wollen heute unser Versprechen erfüllen.  
Herr Tessenlof sagt in seinem Erlaße wört-  
lich, daß der Polizeianwalt energisch einschreiten  
müsse

in den Fällen, wo die Social-Demokraten hie-  
rige Versammlungen durch Thätlichkeiten zu  
verhindern suchen. Die Mitglieder des Allg. deutschen Ar-  
beitervereins haben hier schon wiederholt diesen Versuch ge-  
macht und werden ihn bei den bevorstehenden Wahlen vor-  
sichtlich (?) wiederholen. Der von diesem Verein gegen  
andere angelegte Terrorismus übersteigt bereits alle Grenzen  
und sich dahin ab, Versammlungen mit anderen Tendenzen  
überhaupt gar nicht mehr aufkommen zu lassen. Solche  
Verhinderungsvorläufe werden sich meist als schwerer Land-  
verweh (S 125 St.-G.-B.) qualifizieren. Gegen diesen  
Terrorismus, sowie überhaupt gegen alle strafbaren  
Ausbreitungen der socialen Bewegung, welche  
er hauptsächlich von jenem Verein geleitet wird,  
müssen die strengsten Maßnahmen vorgegangen werden.

Die „Vorausicht“ des Herrn Staatsanwalts  
haben wir schon in der letzten Nummer erwähnt und  
müssen lässlich sagen, daß derselbe sich zu einem  
„Seher der Zukunft“ nicht qualifiziert, wie man  
vielleicht in vielen Provinzen volkstümlich behauptet,  
daß diejenigen, welche sich zu Propheten auf-  
werfen, auch Brod essen; d. h., daß sie Menschen  
sind, wie alle Menschen, manchmal nur etwas be-  
känkter.

Und daß nun so flott weg der „juristisch gebil-  
te“ Herr Staatsanwalt Tessenlof, ohne die Ge-  
setzgebung zu befragen, auf Grund des bestehenden  
Strafgesetzes ein Ausnahmegesetz gegen die So-  
cial-Demokraten fabrizieren will, das geht allerdings  
weit und zeigt entweder große Willkürherrschaft  
oder ein mangelhaftes Verständnis unseres  
Strafgesetzes.

Aus dem Erlaß des Herrn Tessenlof geht näm-  
lich indirekt hervor, da er nur der Social-Demo-  
kraten Erwähnung thut, daß jede andere Partei  
in Versammlungen durch Thätlichkeiten sprengen darf,  
während die Polizei sich mit jener gegen die Social-  
demokraten gebotenen Strenge einmischen sollte.  
Was preussische Gerechtigkeit? Wird durch einen  
solchen Erlaß der preussische Beamtenstand, zu dem  
Herr Tessenlof auch gehört, gehoben und geehrt?

Diese Fragen zu beantworten, überlassen wir  
den Lesern und dem Herrn Staatsanwalt selber.  
Und dann soll ferner noch gegen alle straf-  
baren Ausbreitungen der socialen Bewegung, welche  
in Berlin hauptsächlich vom Allgem. deutsch. Arb.-  
verein geleitet wird, mit den strengsten Maßnahmen  
vorgegangen werden. — Wiederum ein Ausnahmese-  
tz innerhalb des Gesetzes.

Nach dieser Redewendung des Herrn Staatsan-  
walts muß jeder logisch gebildete Mensch annehmen,  
daß die strafbaren Ausbreitungen anderer socia-  
ler Parteien nicht mit der Strenge geahndet  
werden sollen, als die strafbaren Ausbreitungen der  
Partei des Allg. deutsch. Arb.-Vereins.

Eine solche Äußerung von Seiten eines Staats-  
anwalts, der nicht allein das Unrecht verfolgen, son-  
dern auch das Recht schützen soll, muß auf das  
Gefühl des Volkes einen höchst peinlichen Ein-  
druck machen, besonders in einer Zeit, wo der Rechts-  
sinn gerade in der herrschenden Klasse der Bevölke-  
rung noch ein leerer „Begriff“ geworden ist.  
Wenn aber der Herr Staatsanwalt diesen Unter-  
scheid, welcher zwischen Parteien mit der Handhabung  
des Strafgesetzbuchs gemacht werden soll, nicht hat  
erkennen wollen; wenn dies seine Absicht nicht war, dann  
erklärt er sich bei ferneren öffentlichen Publikationen  
Logik angewöhnen, damit er nicht in den ge-  
wöhnlichen Verdacht eines für „Ausnahmen“  
ermittelnden Beamten kommen kann.

So lange der Herr Staatsanwalt aber öffent-  
lich nicht eine dahin bezügliche Erklärung abgibt,  
wird wir uns an den Wortlaut seines Schreibens  
halten und ihn für — — — — — Doch nein,  
wir wissen, daß Herr Tessenlof sehr viel zu thun  
hat und wollen ihn deshalb nicht noch mehr beschäf-  
tigen, wengleich der Ausdruck, den wir brauchen  
wollten, gerecht und unserer Meinung nach nicht  
beleidigend ist. Aber: trau', schau', wem? und am  
allerwenigsten kann ein deutscher Schrift-  
steller einem deutschen Staatsanwalt trauen.  
Wir haben nur noch wenig mit dem Herrn Staats-  
anwalt abzumachen.

In dem Artikel der vorigen Nummer unseres  
Blattes bemerkten wir, daß es viel besser sei, wenn  
man die Ursachen der Verbrechen ergründe und sie  
dann abmende, als daß man die Verbrechen lediglich  
strenge bestrafe. So glauben wir, daß wenn der  
Staatsanwalt und alle seine Kollegen, alle Beamten  
und überhaupt sämtliche Staatsangehörigen uns  
helfen würden, die Kriege aus der Welt zu schaffen,  
daß dann die Bestrafungen für Rohheiten, Straß-  
excesse bald ganz aufhörten.

Wir glauben nicht, daß der Herr Staatsanwalt  
meinen kann, daß die Verbrecher seinethalben vor-  
handen sein müßten, damit er seine Kunst an ihnen  
ausübe — wir glauben, daß der Herr Staatsanwalt  
Tessenlof trotz seines Erlasses doch so menschlich  
denkt, daß er wünscht, es möchten alle Staatsanwalt-  
schaften verschwinden können, damit auch er eine an-  
genehmere Stellung in der menschlichen Gesell-  
schaft einnehme.

Und hat er solchen humanen Wunsch — nun,  
die Social-Demokratie, welche nicht Haß mit  
Haß vergilt, wird darnach streben, daß sein Wunsch  
möglichst schnell in Erfüllung gehe.

## Politische Uebersicht.

Berlin, 22. Januar.

Die engere Wahl zwischen Schulze-Delitzsch  
und Hasenclever in Berlin erregt noch immer die  
Gemüther. Wie eine Anzahl rheinischer Blätter mel-  
det, hat Schulze einen solchen Widerwillen seit seiner  
Niederlage am 10. ds. gegen Berlin bekommen, daß  
er, auch wenn er in der Stichwahl gewählt würde,  
nicht für Berlin, sondern für Wiesbaden annimmt.

Bei der Wahl zum Reichstage hat es Befremden  
erregt, daß die Militärbeamten von der Theil-  
nahme an der Wahl ausgeschlossen worden sind.  
Dies ist deshalb geschehen, weil dieselben irrthüm-  
licher Weise zu den Personen des Soldatenstandes  
gerechnet und deshalb in den Listen nicht mit auf-  
genommen wurden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde nach  
längerer Debatte, ohne daß der Minister des  
Innern genügende Auskunft über die Ver-  
wendung gegeben hätte, der Dispositionsfonds  
von 31,000 Thalern, welcher wahrscheinlich für die  
Presse verwandt wird, mit 205 gegen 141 Stimmen  
bewilligt. — Nun, da geht der Servilismus doch  
über die Puppen.

Der „Börsen-Courier“ ist sehr besorgt, daß  
die social-demokratische Agitation den Reichstog zu  
willkürlich bei der Berathung des Militäretats machen  
könnte, indem das gesammte Ministerium den Ver-  
tretern des Reiches zurief: „Bewahret uns vor dem  
Uebel, bewilligt Alles, denn gegen Demokraten hel-  
fen nur Soldaten.“ — Wir fragen nun den „Bör-  
sen-Courier“: Ist es denn möglich, daß es über-  
haupt einen gesetzgebenden Körper geben kann, der  
willkürlicher dem Ministerium Bismarck gegenüber  
ist, als der selig verflozene Reichstog der deutschen  
Nation?

Das Danziger Gericht hat fünfundzwan-  
zig Arbeiter in Artschau und Borrenschin wegen der  
bekanntem am 10. ds. im Wahllokale zu Regim be-  
gangenen Vorfälle verhaftet. — Wir werden später  
Näheres darüber bringen.

In Schleswig-Holstein kann sich noch immer  
nicht die liberale Partei über den Ausfall der Wäh-  
len beruhigen. So schreibt ein Blatt dieser Partei,  
die „Ipsöer Nachrichten“, daß die meisten Apostel  
der Social-Demokratie Ausländer gewesen seien.  
Bekanntlich haben die dortigen Agitatoren weder  
französisch, noch englisch oder italienisch gesprochen;

sie waren meist aus Altona, Hamburg oder Berlin.  
Diese „reichstreue“ Presse hält also Hamburger  
oder Berliner, Schleswig-Holstein gegenüber, für  
„Ausländer“, und dann wagt sie zu gleicher Zeit  
die Schleswig-Holsteinsche Landespartei des Particu-  
larismus anzulagen. Das ist höchst komisch!

Aus Spanien lauten die Nachrichten traurig.  
Das neue Regime geht mit großer Rücksichtslosigkeit  
vor. Am 12. d. konnte man an den Straßenecken  
auch unter anderen Dekreten den „Bando“ des Civil-  
gouverneurs von Madrid lesen, welcher unter An-  
drohung kriegsrechtlicher Verfolgungen die Ablieferung  
aller Waffen binnen 24 Stunden forderte und den  
„Bando“ des Generalkapitans Pavia, welcher nicht  
blos die Hauptstadt, sondern Toledo, Cuenga, Gua-  
dalajara und andere Provinzen, mit anderen Worten  
ganz Alt- und Neu-Castilien, in Belagerungszustand  
erklärte.

\* Der Vorstand der Fortschrittspartei (Löwe-  
Calbe, Franz Dunder, Parrissus und Hoppe) hat an  
ein angesehenes Mitglied der Fortschrittspartei in  
Frankfurt a. M. in Betreff der Stichwahl zwischen  
den Herren Lasler und Sonnemann ein Schreiben  
gerichtet, dessen Schluß folgendermaßen lautet: „Es  
handelt sich jetzt bei der bevorstehenden Stichwahl  
nur um eine Entscheidung zwischen Lasler und  
Sonnemann. Wir können dabei nur rathen, die  
Stimme unserer Parteigenossen Lasler zu-  
zuwenden, da wir in der Stellung zur nationalen  
Frage auf einem gemeinsamen Boden mit Lasler und  
seinen Freunden uns befinden, und Lasler in freiheit-  
licher Beziehung von allen Nationalliberalen uns am  
nächsten steht. Wir wünschen deshalb, daß unsere  
Parteigenossen ihre Stimmen bei der Stichwahl auf  
Lasler abgeben und ganz besonders, daß sie sich mit  
allem Eifer an der bevorstehenden Stichwahl be-  
theiligen.“ — Das Vorgehen des Allg. deutsch. Arb.-  
Vereins hat diesen Aufruf zu Schanden gemacht.  
Wir sehen aber immer mehr, daß Fortschrittler  
(Dunder und Schulze einbegriffen) nichts weiter  
sind, als National-Liberale, das heißt verkappte  
Reaktionäre.

\* Die nationalliberale Partei ist doch gewiß  
für jeden Freiheitsfreund eine verächtliche, da sie nur  
das eine Prinzip kennt, Alles, was Bismarck wünscht,  
zu thun; sie würde ihm, wenn er wollte, die Keiter-  
stiefeln lassen.

Lasler's Brutalität, die Herr Harlort in  
seiner sogenannten Brutaliitätsstatistik nicht mit auf-  
genommen hat, ist männiglich bekannt, und nun  
kommt Herr Schulze aus Delitzsch, der „große  
Demokrat“ von 1848, der „König im socialen Reiche“,  
und nun noch immer der „in der Wölle gefärbte  
Fortschrittsmann“, er empfiehlt öffentlich einen  
Nationalliberalen zur Reichstagswahl.

Wer aber einen Bedienten empfiehlt, muß selbst  
ein Bediente sein!

Herr Schulze, dessen kindischer Haß gegen die  
Social-Demokraten allbekannt, schreibt (wir entneh-  
men das Schreiben der „Greizer Zeitung“) an einen  
Greizer Bekannten folgendermaßen in Bezug auf die  
engere Wahl zwischen Herrn Kamigann und  
Herrn Dr. Oppenheim:

Potsdam, 16. Jan. 1874.

Gerechter Herr . . . . .!

Gestatten Sie mir, daß ich in einer, nicht blos die po-  
litischen, sondern auch die socialen Interessen, insbesondere  
die der Oeffentlichkeit tiefverwundenden Angelegenheit, als  
der Anwalt vom Bezende mich an Sie wende.

Es betrifft die, nach den mir vorliegenden Zeitungsnach-  
richten, in Ihrem Kreise stattfindende engere Wahl zum deut-  
schen Reichstage zwischen Herrn Dr. Oppenheim aus Berlin  
und dem Social-Demokraten Kamigann.

Ueber die Gefährlichkeit und Verwerflichkeit der social-  
demokratischen Uebersicht, sowie darüber, daß dieselben der  
wirthschaftlich gesunden Oeffentlichkeitsbewegung direct ent-  
gegenstehen, verliere ich Ihnen gegenüber kein Wort.

Was ich geltend machen möchte, betrifft die Persönlichkeit  
des Herrn Dr. Oppenheim, der ein langjähriger genauer  
Bekannter von mir ist.

Und hier muß ich nicht nur seiner bedeutenden Befähigung  
zum Volksvertreter in Schrift und Rede, sondern auch seines

zuverlässigen Charakters und seiner völlig unabhängigen Stellung gedenken.

Ganz abgesehen von der Ihrem Wahlkreise durch die engere Wahl gestellten Alternative könnten Sie nicht leicht auf einen tüchtigeren und ehrenhafteren Kandidaten Ihre Augenmerk richten, und ich darf mir wohl umso mehr die Bitte an Sie erlauben, Alles zu thun, um seine Wahl in Ihrem Kreise durchzuführen, als Herr Oppenheim aus Ueberzeugung und gemäß seiner volkswirtschaftlichen Bildung ein entschiedener Freund und Förderer der Genossenschaften ist, was jetzt bei der Wahl insofern mit in Anschlag kommt, als wir mit der Fortbildung der betreffenden Gesetzgebung im Reichstage entschlossen zu thun haben werden.

Daß Herr Oppenheim seiner politischen Parteilassung nach, als intimer Freund Kautskys, dem sogenannten linken Flügel der nationalliberalen Partei angehört, welcher mit der Fortschrittspartei — der ich selbst angehöre — die nächsten Beziehungen hat, ist Ihnen bekannt.

(Folgt Geschäftliches.)

Schulze-Delitzsch.

Ueber die Gefährlichkeit und Verwerflichkeit der kapitalistischen Umtriebe, die gerade im Gründungsweisen ihren Kulminationspunkt erreichen, wird Herr Schulze wohl niemals schreiben, um seine Freunde nicht zu kompromittieren.

Der vorige Reichstag hatte circa 70 Mitglieder (meist nationalliberale Freunde des Herrn Schulze), welche in den Konsortien der Aktiengesellschaften Sitz und Stimme hatten oder denselben „anverwandt und zugethan“ waren.

Die Social-Demokraten sind nun jedenfalls bei dem „geistreichen“ Herrn Schulze auch an solchem Unfuge Schuld, da sie die Menschen aufheben zu allerlei Lastern, ja aufheben, sich auf schamloseste Weise Reichthümer zu erwerben.

Die böse Social-Demokratie!

Der kindische Grimm des Herrn Schulze geht nun noch gar so weit, daß er schreibt: „zwischen Herrn Dr. Oppenheim und dem Social-Demokraten Kamigann!“

Und einen solchen alten Mann mit solchen Ansichten und Manieren sollten die Berliner in den Reichstag senden?!

\* Die „National-Zeitung“, das Hauptblatt der liberalen Partei, bringt in Bezug auf die Wahlen in Schleswig-Holstein einen Artikel, in welchem es unter Anderem heißt: „Dieses Gesamt-Resultat der Wahl ist nur in Bezug auf die Social-Demokratie im Allgemeinen und im Besonderen auf die Wahl eines Social-Demokraten im 9. Wahlkreise ein unerwartetes. Daß im 8. schleswig-holsteinischen Wahlkreise Dr. Schleiden gegenüber einem Social-Demokraten siegen würde, ist von uns vorhergesehen worden, und daß es ferner im 4. schleswig-holsteinischen Kreise zwischen Dr. Waack und dem Dänen Krüger, und im 5. und 7. zwischen Lorentzen und Hänel einerseits und zwei Social-Demokraten andererseits zur Stichwahl kommt, ist lediglich eine Frucht des landesverrätherischen Treibens der Augustenburger (partikularistischen) Partei.“ — Die Landespartei mag sich bei den Liberalen dieses Compliments halber bedanken; vielleicht that sie es bei den engeren Wahlen.

Bereins-Theil.

Die Parteigenossen im Wahlkreise Brandenburg werden aufgefordert, am 23. ihre volle Pflicht zu thun.

Wir bemerken hierbei, daß diejenigen Wähler, welche in den Listen eingetragen sind und bei der Wahl am 10. Januar ihre Stimmen nicht abgegeben haben, bei der engeren Wahl zu stimmen berechtigt sind.

In Betreff des Verhaltens der Mitglieder des Allgem. deutsch. Arb.-Bereins bei der engeren Wahl in Reichenbach-Neurode, ist den Vorsitzenden des Wahlcomitès, Herrn Bandt in Reichenbach und Herrn Niesel in Neurode, Mitteilung gemacht worden.

A. Kapell.

Parteigenosse Hoffmann zu Vernburg ist in der Appellationsinstanz zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Parteigenosse Schreckenbach ist in Altona freigesprochen worden. Derselbe hatte in einer Volksversammlung die allgemeine Militärpflicht eine „Blutsteuer“ genannt. Der Gerichtshof erachtete diesen Ausdruck allerdings für einen gehässigen, kann jedoch darin eine Entstellung einer Thatsache nicht erkennen.

(Zu den Reichstagswahlen.) Aus folgenden Wahlkreisen sind weitere Resultate unserer Partei eingegangen: Lemmer-Netmann 2320; Solingen 1808; Waldenburg 846; Plegnit-Haynan 497; Danzig 471; Halberstadt 1778; Einbeck u. s. 623; Göttingen 79; Celle 292; Plauen 370; Stuttgart 1977; Hagen 1356; Chemnitz 119; Bochum 200; Coblenz-Cosberg 1163.

Von Harburg ist noch kein Resultat veröffentlicht worden; wie es heißt, sind dort die Stimmzettel für Finn ungültig erklärt worden, weil nur der Name Carl Finn darauf enthalten war.

In Mecklenburg sind 758 Stimmen mehr für uns abgegeben worden, wie zuerst angegeben war.

Dresden, mit 110 Stimmen, wurde vergessen.

Bis jetzt also im Ganzen 177,993.

Die Bevollmächtigten an den Hauptorten der Wahlkreise, von welchen das genaue Resultat noch nicht eingegangen ist, werden ersucht, dies bald zu besorgen.

Es sind, einschließlich Harburg, noch 12 Wahlkreise zurück, in welchen wir Mitglieder haben.

Ebersfeld, 19. Januar. (Ausruf an die Arbeiter des Wuppertales.) Mit dem heutigen Tage trete ich meine vierwöchentliche Haft an; man sagt, ich hätte Staats-einrichtungen verächtlich gemacht. Ich habe ein Gefuch eingereicht wegen acht Tage Aufschub der Inhaftierung; aber es wurde mir nicht gewährt. Ihr seht, Parteigenossen, da doch gerade jetzt der Kampf am heißesten ist, wegen der stattfindenden engeren Wahl, muß ich Euch verlassen. Ob man glaubt, uns dadurch zu schaden, weiß ich nicht. Aber von Euch, Ihr Arbeiter des Wuppertales, verlange ich jetzt, daß Ihr am Wahltag desto fester steht. Zeigt, daß Ihr noch immer die Avantgarde der Arbeiterpartei seid, dann wird man am 22. d. Mts. sagen können, und ein Ruf wird durch die Gauen Deutschlands schallen und über die Grenzen hinaus, in dem Herzen eines jeden Arbeiters wird er wiederhallen: „Die Arbeit hat gefiegt über die Macht des Kapitals!“ Und nun, Ihr Kämpfer, auf zum Sieg. Zum Schluß allen Parteigenossen ein herzliches Lebenswohl. Ich bemerke, daß alle Briefe an mich von der Verwaltung durchgehört werden. Meine Adresse ist während der Haft: Fr. Darm, Vorstandsmittglied des Allg. deutsch. Arb.-Bereins, Königl. Arresthaus zu Ebersfeld.

Zittau, 12. Jan. (Bericht über die Wahlagitatorien) Wir haben zehn Wahlversammlungen, worin Herr Hausen, Herr Keller und Götzky und Herr Stühr aus Dresden referirten, abgehalten. Allen drei Herren, sowie auch dem Herrn Hülsbeck, für ihre Wirksamkeit unsern besten Dank. Wir entwickelten eine ungemaine Thätigkeit. Im benachbarten Oßersdorf hat ein Bergwerksbesitzer aus Wuth, daß wir die Majorität bei der Wahl hätten, sechs braven Arbeitern die Arbeit gekündigt, mit dem Bemerkens: dieselben hätten sich im Wahllokal roh und tumultuarisch benommen, überhaupt hätten sich Arbeiter um die Wahl gar nicht zu kümmern. — Darum handelte es sich nur bei dem guten Mann, das verdroß ihn nur, daß die Arbeiter sich gefreut, weil der Sieg aus ihrer Seite war; nun, der Bergwerksbesitzer wird dadurch seinen schärfsten Wunsch nicht erreichen, daß sie werden die sogenannten „Zittauer Agitatoren“ schon sorgen. Die Mitgliedschaft ist eine sehr gute. Mit social-demokratischem Gruß

Dortmund, 19. Jan. (Allgemeiner Bericht.) Wenn wir auch während der Wahlperiode wenig von uns hören ließen, so beweist die Wuth unserer Gegner zur Genüge, daß auch wir in vollstem Maße thätig waren. Unsere Partei machte im hiesigen Wahlkreise gute Fortschritte. Ich lasse hier einige Auslassungen der Liberalen am Wahltag folgen. Ueberall, wo unsere Parteigenossen Stimmzettel vertheilten, wurden sie in unverschämter Weise verhöhnt, vor den Wahllokalen vertrieben, oder, wo es nicht anders ging, mit Gewalt fortgejagt. Die Polizei verhaftete sechs Mitglieder, wovon vier wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, trotzdem man sie staatsgefährliche Subjekte nannte. Die zwei Andern wurden zwei Tage in Untersuchung behalten und dann Jeder zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil sie in Aplerbeck in das Wahllokal getreten waren und vor Beginn der Wahlhandlung den Wahlvorsteher gefragt, ob die Wahlurne auch leer sei. Was einem deutschen Wähler nicht Alles passieren kann! Wenn man fragt, ob Alles vorschriftsmäßig eingerichtet ist, wird man antworten: An verschiedenen Orten waren bejahte Subjekte, welche in brutalster Weise unsere Mitglieder behandelten; so wurde ein Parteigenosse in Hörde am Mittag des 10. Januar dreimal überfallen und auf die größte Weise gemißhandelt. In Dorffeld erging es Einem nicht besser. Ungeachtet dessen schreibt der „Dortmunder Aug.“ unterm 13. Jan., wie folgt: „Von mehreren Seiten, so z. B. von Aplerbeck, Asseln, Kirchhörde, Bellinghofen, Eichlungshofen u. s. sind uns Berichte über das Auftreten der social-demokratischen Agenten an diesen Orten zugegangen, aus denen wir entnehmen, daß diese Herren dort in gewohnter Manier — und in handgreiflicher Weise — für ihre Sache zu wirken versucht haben. Wir sind weit entfernt davon, die gute Organisation, den Eifer für ihre Sache und die rührige Agitation der Social-Demokraten irgendwie bekräftigen zu wollen, im Gegentheil dürften wir dieselben unseren Gesinnungsgegnossen zur Nachahmung empfehlen. Den wohlgemeinten Rath möchten wir diesen Herren aber doch auch einmal geben, es sich bei dem Aussprechen und der Vertretung ihrer Ansichten begnügen zu lassen; denn sie werden sich doch selbst sagen müssen, daß man in unserer Zeit Niemanden mehr durch Töben und Beralg. zu einer anderen Ansicht bekehren kann, sondern daß hierzu Gründe erforderlich sind, die, je ruhiger sie entwickelt werden, desto größeren Erfolg haben. — Wir wollen uns der Hoffnung nicht ganz verschließen, daß die Zeit nicht mehr fern sein wird, wo auch die Social-Demokraten ihre Ansichten nur durch Gründe zur Geltung bringen werden.“ So weit der „D. A.“ — Wenn die genannte Zeitung Obiges erwähnt, so wollen auch wir uns der Hoffnung hingeben, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo die Liberalen nicht mehr in ihrer seitherigen Weise bei solchen Gelegenheiten die Wahrheit verdrängen, sobald auch die Arbeiter hier vollständig ihre Klassenlage erkannt haben und sich von den Liberalen nicht mehr als Stimmvieh gebrauchen lassen wollen. An dem Vorfalle in Hörde waren wir ganz untheilhaftig. Wenn auch die „Westph. Zeitung“ den Anführer dieser Bande L. Schröder als einen Social-Demokraten hinzustellen sucht und der Polizei empfiehlt, denselben in Gewahrsam zu bringen, so kann uns dies wenig kümmern, denn 31 unserer Partei hat derselbe niemals gehört, und wir verwarren uns gegen diese Denunziation der „Westphälischen Zeitung“. Der Größttheil war ein sehr ruhiger Fabrikarbeiter, der von der Fabrik nach Hause gehen wollte und unglücklich Weise zwischen die todende Menge gerieth und dabei von der einhauenden Polizei getroffen wurde, daß er gleich tot auf der Stelle liegen blieb. Mit social-demokratischem Gruß

Kiel, 17. Jan. (Volksversammlung.) Am 15. d. s. hatten wir hier selbst im Englischen Garten eine Versammlung abgehalten. Das Bureau bestand aus den Herren Bendin, Feingel und Unterzeichnetem als Schriftführer. Herr Stühr referirte unter großem Beifall über das Ergebnis der Reichstagswahl. Hierauf nahm Mattay das Wort und

geißelte die liberale Partei. Zuletzt sprach Herr Feingel. Mit social-demokratischem Gruß

J. Pöhlken, Schriftführer.

Tenngern, 19. Januar. (Bericht.) Die Bourgeoisie setzte alles in Bewegung, um uns zu verächtigen, und die Presse suchte immer unseren Kandidaten August Zwickler zu verdammen. In einer Sitzung vor der Wahl abgehaltenen gegnerischen Versammlung, worin der Rittergutsbesitzer Rohland als Kandidat aufgestellt werden sollte, waren wir auch in starker Anzahl erschienen. Wir haben es uns zur Pflicht gemacht, für den Allg. deutsch. Arb.-Berein zu agitieren und für den „Neuen Social-Demokrat“ und die „Social politischen Blätter“ Abonnenten zu gewinnen. Vorwärts, unter dem Banner Lassalle's. Mit social-demokratischem Gruß

Seume jun., Bergarbeiter.

Nemel, 16. Januar. (Bericht.) Die Wahlschlacht ist vorüber, unter den Arbeitern ist die Freude groß, aber eben so groß ist die Wuth und der Schrecken der bevorzugten Klassen. Das Ungehörte, Unglaubliche ist geschehen, hunderttausend und mehr der deutschen Arbeiter haben begriffen, daß sie eintreten müssen für ihre Menschenrechte. In allen Gauen des deutschen Vaterlandes kommt der Arbeiter jetzt zu dem Erkenntniß, daß er harrtreten muß zu dem Banner unseres großen Meisters. Auch hier bei uns, im hohen Nordosten, in einem Wahlkreise, welcher in tausend Gütern und kleinen Bauereidse zerstückelt ist, wo bei der Landbevölkerung noch halbe Leibeigenschaft herrscht, ist es durch die unermüdbliche Agitation unseres Kampfe gelungen, Tausende für unsere Ideen zu gewinnen. Ein Schrei der Entrüstung ging durch die Reihen der Gutbesitzer und Borgeisse, als in einer, von über tausend Personen besuchten Volksversammlung einstimmig der Name Lampe erlöste. Nun wurden alle Feinde der Bewegung gefeiert, um uns zu schagen. In den Versammlungen traten Gegner aller Schattirungen auf; lange Zeit artikel im hiesigen „Dampfboot“ wurden losgelassen und Sache und Person zu verächtigen. Arbeiter wurden bestochen, andere durch Drohung eingeschüchert, ja, man ging so weit, die nicht bestechbaren aus der Arbeit zu jagen. In der Heidekrug und Kuf wurden die Birthe beeinträchtigt, wir konnten dort keine Versammlungen abhalten. Unsere Lampe suchte man aus Nemel zu vertreiben. Man beachtragte Frauen und Kinder, daß sie zu sorgen, daß der „Wesener“ aus der Stadt gebracht würde. Jetzt hat man ihn sogar die Wohnung gekündigt, Arbeit bekommt derselbe gar nicht. Trotz aller Gefahren hatte unser Lampe in der Stadt die Majorität. In den Dörfern und auf den Gütern, die Leute wie das Vieh zur Wahl getrieben werden, konnte in den wenigen Wochen nichts gethan werden. Wir können in der kurzen Zeit mit unserem Resultat zufrieden sein. Die Mitgliedschaft des Verbandes hat um 50 Mann zugenommen. Ein Seemannverein hat sich gebildet als Mitgliedschaft des Verbandes. Die Abonnentenzahl ist von ein auf zehn im Steigen, und im Laufe dieser Woche wird auch eine Mitgliedschaft des Allg. deutsch. Arb.-Bereins gegründet werden. Wenn die Partei unseren Lampe nicht im Stiche läßt, werden wir bald die erfreulichsten Fortschritte auch hier der russischen Grenze machen. Mit social-demokratischem Gruß

A. Biegl.

Rehan, 19. Januar. (Ausruf.) Parteigenossen ersten Anhaltischen Wahlkreises! Erholt von dem schweren Kampfe, können wir nicht unterlassen, unsern Dank für bis jetzt geleisteten Opfer darzubringen. Wenn wir diesmal den Sieg noch nicht davon getragen haben, können wir mit Bestimmtheit schon sagen: „In drei Jahren ist der „unser.“ Also vorwärts! Schaffen wir neue Streiter, damit wir ein besseres Resultat erzielen. Ich muß die Herren vollmächtigsten ersuchen, so rasch wie möglich Gelder schicken, damit wir den Buchdrucker bezahlen können und nicht wieder so geht, wie vor drei Jahren, wo Exekutor mit einem Besuche abfuhrte. Ich bitte noch thut so rasch wie möglich Care Schuldigkeit. Die Abrechnung werdet Ihr in kurzer Zeit erhalten. Ueber folgende Gelder quittire ich hiermit: Kossau 5 Thlr., Gr. Wald 5 Thlr., Wörlitz 2 Thlr., wofür das Comité seinen Dank ausspricht. Mit social-demokratischem Gruß

Franz Schumann

Die Statuten sind vergiffen, und können daher Bestellungen erst in einigen Tagen erledigt werden.

Berlin, 20. Januar. (Buchdruckerangelegenheit.) Die Buchdrucker haben sich gewerkschaftlich sehr gut organisiert, haben mit schweren Opfern im vorigen Jahre (24) einheitlichen Tarif geschaffen, der auch von den Buchhaltern als Recht bestehend anerkannt worden ist; jede Abänderung des Tarifes würde der Buchdruckerbesitzer sofort mit einem Male nicht bezahlen. Die Geber stellten Stolwigen am Montag, den 19. d. s., die Arbeit ein. Eine Deputation des Schillens dieser Druckerel und des Vorstandes des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftführer gebühnen“ versuchte eine Einigung, doch wurde diese (15) nicht mit den Worten abgelehnt: „Das Abgeordnete (15) wird den Uebermuth der Arbeiter nächstens durch ein Genu schon brechen!“ — Der konservative Wähler wandte nun an das Abgeordnetenhaus und sand seinen Antrag in dem sozialistischen Abg. Berger, der das hohe Wort von dem Ereigniß in Kenntniß setzte und um Nachsicht für Herrn Wöber bat, der durch Kontrakt gebunden ist, die Arbeit für das Abgeordnetenhaus zu liefern. Es geschah als wenn Herr Wöber die Deputation der Arbeiter halb abgewiesen hat, weil er durch einen anhaltenden einen höheren Preis für die Arbeiter erzielen will. (33) sehen daraus, daß der Fortschrittler Berger und der konservative Wöber sich gegenseitig die Hand reichen, wenn (75) um die Arbeiter handelt; und Schulze-Delitzsch, der Fortschrittler ist, würde seinen Aufwand nehmen, für die Wähler zu stimmen; deshalb rufen wir jeden Wähler Herrn Wilhelm Hasenclever am 27. Januar! Mit social-demokratischem Gruß

Carl Greisenberg, Schriftführer

(Die rothe Laterne), herausgegeben von Grottkau, ist ein sehr hübsch redigirtes, humoristisches Feuilleton, welches wir unsern Lesern sehr gern empfehlen. Preis ist nur 1 Sgr. pro Exemplar.

(Wahlbetheiligung.) Im Gegensatz zu der großen Wahlbetheiligung, über welche aus fast allen den Deutschlands berichtet wird, theilt man der „Morgen-Zeitung“ aus Empfindungen Wahlkreise Mittheilungen mit, daß dieselben gar kein Wähler zur abgabe erschienen sei! Auch der Wahlvorstand



**Sorn.** Sonnabend, den 24. Januar, Abends 8 Uhr,  
**Große Volksversammlung**  
 im Lokale des Herrn Gahn, Pop's,  
 wozu die Arbeiter des Kirchspiels Steinbeck eingeladen werden, da das Erscheinen aller Arbeiter notwendig ist.  
 Tagesordn.: 1) Der Allgemeine deutsche Arbeiter-Verein. 2) Die engere Wahl in Hamburg.  
 Das Arbeiter-Wahlcomité in Hamburg.

**Für Ottenfen.**  
 Diejenigen Parteigenossen, welche noch Gelder zur Par-  
 lamentarwahlkasse in Händen haben, werden nochmals ersucht,  
 dieselben an Herrn Köster, Schrenkfelderstraße 228, abzulie-  
 fern; zugleich ersuchen wir die Parteigenossen, mit der frei-  
 willigen Beisteuer noch fortzufahren, damit wir die An-  
 leih, die nöthig war, bald decken können. Es wird aber  
 Alles später Abrechnung erfolgen.  
 Für das Arbeiter-Wahlcomité:  
 F. Heerhold.

**Für Hannover und Linden.**  
 Den Parteigenossen zur Nachricht, daß  
 Sonnabend, den 24. Januar,  
**das Stiftungsfest**  
 des Frauen-Unterstützungs-Vereins  
 im „Kaiser-Salon“ bei Kölling, am Weidendam, stattfinden.  
 Karte 5 Sgr. J. A.: Der Vorstand.

**Für Hannover.**  
**Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein.**  
 Sonnabend, den 24. Januar,  
 im Lokale von Mathes, Renestr. 45,  
 oben im Saale,  
 Geschlossene Mitgliederversammlung  
 Tagesordn.: Vortrag, Abrechnung der Monate Novbr.  
 und Dezbr.  
 Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht  
 S. Pädemann.

**Für Hannover.**  
**Wahlcomité-Sitzung**  
 Freitag, den 23. Jan., Abends 8½ Uhr,  
 im Lokale des Herrn Mathes.  
 Rudolph.

**Für Essen.**  
**Wahlcomité-Sitzung**  
 Sonntag, den 25. Januar, Morgens 11 Uhr,  
 im Lokale des Herrn Leber, Grabenstraße.  
 Tagesordn.: Abrechnung. J. A.: Fr. Kempe.  
 NB. Die Bücher müssen am Plage sein. D. D.

**Für Borbeck.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
 Öffentliche Mitgliederversammlung  
 Sonnabend, den 24. Januar, Abends 8 Uhr,  
 im Saale der Confection.  
 Tagesordn.: Vortrag des Herrn Hausknecht.  
 Um zahlreiches Besuch bittet  
 Der Bevollm.

**Für Cöthen.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
 Mitgliederversammlung  
 Sonnabend, den 24. Jan., Abends 8 Uhr,  
 im Cöthener Lokal.  
 Alle, welche noch im Besitze von Sammelbogen sind, er-  
 suche ich, dieselben mitzubringen.  
 Der Bevollm. Schledewitz.

**Für Gerbig-Poppig.**  
 Sonntag, den 25. Januar, Nachmittags 3 Uhr:  
**Stiftungsfest und Ball**  
 der Mitglieder des in Berlin domicilirten Allgem.  
 deutsch. Arb.-Vereins,  
 im Lokale des Herrn Wagner in Poppig.  
 Die Festschere hält Herr W. Hoffmann aus Verburg.  
 Alle Mitglieder und Freunde unserer Sache von Borsdorf,  
 Borsgedorf, Verburg, Münsdorf u. s. w. werden hiermit  
 freundlichst eingeladen. Das Festcomité.

**Für Dresden.**  
**Löfpergewerkschaft.**  
 Seit dem 22. December haben wir unseren monatlichen  
 Arbeitsnachweis und Verberge eröffnet; dieselbe befindet sich  
 Große Bräckerstr. 12, bei dem Restaurateur Hen. S. Schrö-  
 ber. Gleichzeitig werden dort die Reiseunterstützungen aus-  
 bezahlt. Für die Mitgliedschaft Reisen befindet sich der  
 Arbeitsnachweis Leipzigerstraße 151, bei dem Restaurateur  
 Herrn S. Rau. D. S.

**Für den Kreis Duisburg.**  
**Wahlcomité-Sitzung**  
 Sonntag, den 25. Januar, Nachmittags 3 Uhr,  
 im Vereinslokale bei Fr. Kade.  
 Tagesordn.: Abrechnung.  
 Indem ich darauf aufmerksam mache, daß es Pflicht eines  
 jeden Comité-Mitgliedes ist, zu erscheinen, fordere ich  
 sämtliche Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins auf,  
 zur Stelle zu sein, damit Alles geregelt wird. Sammel-  
 bögen müssen zur Stelle sein.  
 S. Brinkmann, Bevollmächtigter.

**Für Frankfurt a. M.**  
**Sitzung des Arbeiter-Wahlcomité's**  
 Samstag, den 24. Januar, Abends 8½ Uhr,  
 zu welcher sämtliche Comitémitglieder erscheinen müssen.  
 Der Vorsitzende: Prinz.

**Für Frankfurt a. M.**  
**Parteifest**  
 Sonntag, den 25. Januar, Nachmittags 4 Uhr,  
 im Vereinslokale, Zell Nr. 47.  
 Sämtliche Parteigenossen mit ihren Angehörigen werden  
 hierzu eingeladen.  
 J. A.: S. Prinz.  
 Unserem Parteigenossen Georg Rehn zu seinem am 23. b.  
 stattfindenden Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.  
 K. E. Ehr. D.

**Für Bornheim.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
 Öffentliche Mitgliederversammlung  
 Samstag, den 24. Januar,  
 im Lokale des Herrn Bot, Baustraße 2.  
 Tagesordn.: Die Bewegung der stattgefundenen Reichs-  
 tagewahl. Referent: Herr Köhl.  
 Neue Mitglieder werden aufgenommen. P. Herbst.

**Für Hanau.**  
**Großes Arbeiterfest**  
 bestehend in  
 Concert, Festschere, Gesang, deklamatorischen  
 Vorträgen und Ball,  
 Sonntag, den 25. Januar, Abends 6 Uhr,  
 in den Sälen der Reichstrone.  
 Entrée 12 Kreuzer. Theilnehmer am Ball zahlen 24  
 Kreuzer nach. Auswärtige Parteigenossen sind willkommen.  
 W. Dabach.

**Für St. Margarethen und Umgegend.**  
**Großes Arbeiterfest**  
 Sonntag, den 8. Februar,  
 beim Gastwirth Heinrich Jürgens in St. Margarethen.  
 Programm.  
**Concert, Gesangsvorträge, Ball.**  
 Alle Parteigenossen von nah und fern werden freundlichst  
 eingeladen.  
 Entrée für Herren 5 Schill. Hamb. Cour., für Damen  
 3 Schill. Kassenöffnung 5 Uhr. Das Comité.

**Für Ruhrort und Meiderich.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
 Geschlossene Mitgliederversammlung  
 Sonntag, den 25. Jan., Abends 5 Uhr,  
 beim Birth Wilmjen.  
 Wichtiger Angelegenheiten wegen müssen Alle erscheinen.  
 S. Dickerhoff, Bevollm.

**Für Cöln.**  
**Deutscher Zimmerer-Bund.**  
**Generalversammlung**  
 sämtlicher Zimmerleute von Cöln und Umgegend  
 Sonntag, den 25. Jan., Vormittags 10 Uhr,  
 im Lokale des Herrn Jandig, Sternengasse 25.  
 Tagesordn.: Wie verhalten wir uns am 1. Februar?  
 Es ist Pflicht eines jeden, zu erscheinen.  
 W. Kirshardt, Bevollm.

**Für Cöln.**  
**Deutscher Zimmerer-Bund.**  
 Da die hiesigen Meister am 1. Februar den Lohn herab-  
 setzen wollen, also jedenfalls ein Strike bewerkstelligt, so warnen  
 wir vor Zugug.  
 J. A.: W. Kirshardt, Bevollmächtigter.  
 Das Reisegeld für Cöln wird anbezahlt beim Kassier  
 Fröhner, Dipsoldgasse 37, jeden Wochentag Abends und  
 Sonntags.  
 Kirshardt, Bevollm.

**Für Brandenburg a. S.**  
**Große Volksversammlung**  
 Mittwoch, den 28. Jan., Abends 8½ Uhr,  
 im Lokale des Herrn Kreyer.  
 Tagesordn.: Die Bildung der liberalen Partei. — Referent:  
 Herr Schwedendick aus Berlin. A. Wischke.

**Für Frankfurt.**  
 Allen Parteigenossen empfehle ich mein Lager von gut  
 abgelagerten Cigarren und Tabacken, so wie Regen- und  
 Sonnenschirmen und Spazierstöcken. Schirme werden billig  
 reparirt und abgezogen.  
 A. Stillschneider, Schurgasse 9,  
 gegenüber der Gelnhäusergasse.  
 An die geehrten Abonnenten des „Neuen Social-Demo-  
 krat“. Da mein Sohn Carl damit beauftragt ist, die  
 Abonnementgelder für den „Neuen Social-Demokrat“ ein-  
 zusammeln, so bitte ich die geehrten Abonnenten, nur an die-  
 sen oder an mich gegen Quittung mit meiner Namensunter-  
 schrift Abonnementgelder zu zahlen.  
 Harburg, 19. Januar 1874. F. Buchhop.

**Für Barmen.**  
 Als Unterstützungsgelder zur engeren Wahl sind einge-  
 gangen: durch Fried. Bremen 10 Thlr.; von S. S. W. D.,  
 Karlsruhe, 1 Thlr.; W. Marhan, Berlin, 25 Thlr.; durch  
 W. Schuber, Hamburger Zimmererbund, 50 Thlr.; Dittmar,  
 Verden, 10 Thlr.; d. Schummelmann in Hastedt 2 Thlr.; d.  
 J. Wäskler, Barmen, 10 Thlr.; C. Dreig, Mannheim, 5 fl.  
 15 kr. = 3 Thlr.  
 Obige Beiträge empfangen zu haben, bescheinigen hierdurch  
 dankend:  
 F. Harm. F. Mann, Vorsitzender.  
 Zoll, Kassier.

Durch Anton Mey in Leipzig, Löhrlapf 1 part., zu  
 beziehen:  
 Lassalle, Fichte's politisches Vermächtniß 1 Sgr.  
 „ „ „ Philosophie Fichte's 2 Sgr.  
 „ „ „ Verfassungswesen — Was nun? — Recht und  
 Recht (in 1 Heft) 2½ Sgr.  
 „ „ „ Kriminalprozeß II. 3 Sgr.  
 III. 3  
 Robespierre's Memoiren — 2 Bde. — 20 Sgr.  
 (Nur noch wenige Exemplare vorhanden).  
 Rathgeber für Gewerbetreibende, 1½ Thlr., geb. 1½ Thlr.  
 Demokratische Studien — 2 Bde. — für nur 2 Thlr.  
 Ferner besitze ich einige Exemplare von Lassalle's Philosophie:  
 Heracleitos des Dunklen von Ephesos — 2 Bde. — statt  
 8½ Thlr. für 6½ Thlr., 7½ Thlr., 5½ Thlr., 6½ Thlr.  
 Lassalle's System der erworbenen Rechte, 2 Bde., 5 Thlr.  
 Beder, Verub., Enthüllungen über das tragische Lebens-  
 ende Ferdinand Lassalle's — 20 Sgr.  
 Mit social-demokratischem Gruß  
 Anton Mey.  
 Unserem Parteigenossen August Steinert in Meiderich  
 zu seinem Wiegensfeste am 23. Januar die besten Glückwünsche.  
 G. D.  
 Frau Verthold in Sorau zu ihrem heutigen Geburts-  
 tage die besten Glückwünsche.  
 F. Sch.

Die Parteigenossen werden auf das Abonnement des Pa-  
 telorgans aufmerksam gemacht, damit sie für die weite  
 Verbreitung sorgen, indem sie die jetzige Wohlagitation  
 nutzen, um die Partei zu kräftigen.  
 Ein Bestell- und Bescheid-Buch liegt bei Flachoban  
 Neuerwall 17, aus.  
 Vater.

**Fahrpersonal** wird für die Attiengesellschaft  
 gesucht. Meldungen Mohrenstraße 45 von 9 bis 12  
 4 bis 6 Uhr.  
 (H. 115)  
 Durch Unterzeichnetem sind folgende 4 stimmige Eh-  
 zu beziehen: 1) „Schlaf wohl, erhabener Feld!“ (Bar Tod-  
 feier). 2) „Lassalle's Bedenk.“ 3) „Gsch. F. Lassalle.“ (Erl-  
 led.) 4) „Marzellasse.“ 5) „Bei' und Arbeit“ etc.“ (Be-  
 schluss von Solinger.) 6) „Freiheit, Gleichheit, Brü-  
 derliebe.“ (Festliche, letzteres auf Verlangen mit Orchester  
 Thaler) à Partitur ½ Thaler. — Säm. erziehen, Metallst-  
 mit rothen Schließchen à Dbd. 1½ Thlr.  
 A. Leitzing, Breslau, Schmiedebrücke 53, IV.

**Lassalle'sche Schriften**  
 ganz neu erschienen und durch  
**E. Berhardt in Leipzig**  
 zu beziehen:  
 F. Lassalle, Fichte's politisches Vermächtniß à 1 Sgr.  
 „ „ „ Fichte's Philosophie à 2½ Sgr.,  
 „ „ „ Criminalprozeß III. mit Randnoten à 2½ Sgr.  
 „ „ „ (Verfassungswesen, „Was nun?“ und „Recht und  
 und Recht“) alle 3 in 1 Heft à 3 Sgr.  
 um geneigteste Bestellung ersuche ich die Parteigenossen.  
 social-demokr. Gruß  
 Eduard Bernhardt, Querstr. 3.

**Für Hamburg, St. Pauli.**  
 Allen Parteigenossen Hamburgs und Altona's empfehle  
 ich meine  
**Gast- und Speisewirthschaft.**  
 Auch liegt der „Neue Social-Demokrat“ bei mir aus.  
 E. Beder,  
 1. Grischstraße Nr. 45, St. Pauli.

**An die Parteigenossen Fehrenheims und Umgegend.**  
 Hiermit die ergebene Anzeige, daß seit dem 1. Januar  
 der „Neue Social-Demokrat“ in meinem Lokaltäten auslie-  
 Friedr. Wilh. Gest, Galtw. „Zur Stadt Offenbach“  
 in Fehrenheim bei Frankfurt a. M.  
 Unserem treuen Parteigenossen  
**Herrn Ludwig Zimmermann**  
 zu seinem 37. Wiegensfeste unsere  
**herzlichsten Glückwünsche.**  
 E. P. W. T. F. R.

Unserem Parteigenossen  
**Friedrich Kinkel**  
 zu seinem Geburtstage am 23. Januar die besten  
 herzlichsten Glückwünsche.  
 Möchtest Du noch lange als braver Kämpfer  
 die Menschenrechte in unserer Mitte weilen.  
 Dein Freund F. S.

Herrn W. Fril,  
 dem Kämpfer für Freiheit, Gleichheit und Brüder-  
 keit, zu seinem heutigen Geburtstage  
 die herzlichste Gratulation  
 von seiner  
 C. B. Jungen  
 Meinem lieben Manne Heinrich Bruno, zu seinem he-  
 stattfindenden 24. Wiegensfeste  
 die herzlichsten Glückwünsche.  
 Hamburg, 24. Januar 1874.  
 Deine Frau und Kinder.

Die herzlichsten Glückwünsche der Frau Verthold zu  
 hertigen Geburtstage.  
 Sorau (M.-L.), den 23. Januar 1874.  
 Viele Freunde.  
 (Verspätet.)  
 Dem jungen Ehepaar Hermann Niehaus und Helen  
 Hanten zu ihrem am Sonntag stattgefundenen Hochzeits-  
 feste die herzlichsten Glückwünsche.  
 Hermann Niehaus nebst Frau.  
 Anton Hanten nebst Frau.

Der Freundin Fräulein Marie Jermier zu ihrem heu-  
 tigen 22. Wiegensfeste die besten Glückwünsche.  
 Unserem braven Mitkämpfer für Freiheit, Gleichheit und  
 Bräderlichkeit Herrn Jermier zu seinem am heutigen Tag  
 stattgefundenen Geburtstage herzlichste Glückwünsche.  
 S. Pachmann nebst Frau.  
 Herzliche Gratulation dem Fel. Marie Jermier zu ihrem  
 am 22. Januar stattfindenden Geburtstage.  
 M. S a h m.  
 Zu dem heute, den 23. Januar, stattfindenden Geburt-  
 tage meines lieben Frau und unserer lieben Mutter die bes-  
 ten Glückwünsche. Möge sie noch recht lange in unser  
 Mitte weilen.  
 Harburg, 19. Januar 1874.  
 F. Buchhop und Kinder.

Verspätet.  
 Die besten Glückwünsche zu dem am 18. Januar statt-  
 gehaltenen Wiegensfeste der Frau. Rabusch von C. F. in Altona  
 Heiraths-Anzeige.  
 Jakob Seydel,  
 Anna Seydel, geborene Scharnogel.  
 Altona, den 18. Januar.  
**Geburts-Anzeige.**  
 Es wurden erst am 17. d. Mts. durch die Geburt  
 eines gesunden Knaben  
 S. Paasch und Frau.  
 L. D. W. S. G. Sch. B.  
 Zu vermieten: 1 Zimmer mit Mobilen für 2 Personen  
 Altona, Große Wilhelmstrasse 38.  
 Druck von C. Jhring's Bwo. (A. Tolbacht) in Berlin.  
 Verantwortlich für die Redaktion: E. Beder in Berlin.  
 Verlag von B. Grollow in Berlin.